

## II. Märchen und Sagen

### 80. Hans im Glücke.

#### 1.

Hans hatte sieben Jahre bei seinem Herrn gedient, da sprach er zu ihm: „Herr, meine Zeit ist herum; nun wollte ich gern wieder heim zu meiner Mutter; gebt mir meinen Lohn!“ Der Herr antwortete: „Du hast mir treu und ehrlich gedient; wie der Dienst war, so soll der Lohn sein,“ und gab ihm ein Stück Gold, das so groß wie Hansens Kopf war. Hans zog sein Tüchlein aus der Tasche, wickelte den Klumpen hinein, setzte ihn auf die Schulter und machte sich auf den Weg nach Hause.

Wie er so dahinging und immer ein Bein vor das andere setzte, kam ihm ein Reiter in die Augen, der frisch und fröhlich auf einem muntern Pferde vorbeitrabte. „Ach,“ sprach Hans ganz laut, „was ist das Reiten für ein schönes Ding! Da sitzt einer wie auf einem Stuhle, stößt sich an keinen Stein, spart die Schuhe und kommt fort, er weiß nicht wie.“ Der Reiter, der das gehört hatte, hielt ihn an und rief: „Ei, Hans, warum läufst du auch zu Fuß?“

„Ich muß wohl,“ antwortete er, „da habe ich einen Klumpen heimzutragen; es ist zwar Gold, aber ich kann den Kopf dabei nicht gerade halten, auch drückt mir's auf die Schulter.“

„Weißt du was?“ sagte der Reiter, „wir wollen tauschen; ich gebe dir mein Pferd, und du gibst mir deinen Klumpen.“ „Von Herzen gern,“ sprach Hans; „aber ich sage Euch, Ihr müßt Euch damit schleppen.“ Der Reiter stieg ab, nahm das Gold und half dem Hans hinauf, gab ihm die Zügel fest in die Hände und sprach: „Wenn's nun recht geschwind soll gehen, so mußt du mit der Zunge schnalzen und hopp, hopp! rufen.“

#### 2.

Hans war seelenfroh, als er auf dem Pferde saß und so frank und frei dahin ritt. Aber ein Weilchen fiel es ihm ein, es sollte noch schneller gehen, und er fing an, mit der Zunge zu schnalzen und